



Heilpraktikerkongress in Karlsruhe

Die Deutschen Heilpraktikerverbände haben am 7./8. Juni 2008 gemeinsam den Deutschen Heilpraktikerkongress in Karlsruhe veranstaltet, der mit 3.200 teilnehmenden Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern gut besucht war. Neben den 50 Fachvorträgen zu vielen Gebieten der naturheilkundlichen Diagnostik und Therapie konnten sich die Teilnehmer auch auf der umfangreichen Industrieausstellung mit 300 Firmen aus den verschiedenen Bereichen der pharmazeutischen und medizintechnischen Industrie über die neuesten Präparate und Methoden zur Diagnostik und Therapie informieren.

Bei der Eröffnung betonte der Organisator des diesjährigen Kongresses, Präsident Heinz Kropmanns vom Verband Deutscher Heilpraktiker e.V. (VDH), die Bedeutung des Heilpraktikerberufes für die Naturheilkunde und die naturheilkundliche Versorgung der deutschen Bevölkerung.

Die DDH waren vertreten durch ihre Präsidenten und Vorsitzenden, Vizepräsidenten, Landesvorsitzenden und Funktionsträger, aber auch durch eine große Zahl von Kolleginnen und Kollegen aus den Verbänden.

Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Siegfried König, und der stellv. Sozialminister des Landes Baden-Württemberg, Ministerialdirektor Thomas Halder, betonten den ausgeprägten Trend in der Bevölkerung zur Naturheilkunde und die wichtige Funktion, die die Heilpraktiker in der Betreuung der Patienten wahrnehmen. Ministerialdirektor Halder überbrachte auch die Grüße der Sozialministerin von Baden-Württemberg, Frau Dr. Stolz.

Neben einer Pressekonferenz mit den Präsidenten und Vorsitzenden der DDH fand auch außerhalb der Vorträge ein intensiver Austausch von Informationen und Erfahrungen statt.

Neu: »Heilpraktikertage« in Hannover und in Essen

Der nächste Kongress, der von den Deutschen Heilpraktikerverbänden gemeinsam veranstaltet wird, sind die »Heilpraktikertage« in Hannover am 2./3. Mai 2009. Um den Norden Deutschlands besser einzubinden, haben die Verbände beschlossen, im jährlichen Wechsel die »Heilpraktikertage« in Hannover bzw. in Essen zu veranstalten.

Die nächsten »Heilpraktikertage« in Essen werden am 24./25. April 2010 stattfinden.

Beratungen der DDH

Über die wichtigsten Belange der Berufspolitik berieten in Karlsruhe: Die Vorstände der Deutschen Heilpraktikerverbände, vertreten durch Peter A. Zizmann (Präsident des FDH), Bernd Schmidt (Vorsitzender des FH), Berthold Mülleneisen und Siegfried Schierstedt (Präsidenten des FVDH), Monika Gerhardus (Präsidentin der UDH) und Heinz Kropmanns (Präsident des VDH), zusammen mit Arne Krüger (stellvertretender Sprecher der Arzneimittelkommission deutscher Heilpraktiker), Christian Wilms (Vizepräsident des FDH), Dieter Siewertsen (Vorstandsmitglied des FH), Hartmut Lockenvitz und Bernd Sänger (Vizepräsidenten der UDH) und Manfred Gramming (Vizepräsident des VDH).

Fort-und Weiterbildung

Ein schon auf dem letzten DDH-Treffen diskutiertes Thema war die Vergabe von »Fortbildungspunkten«. Die ablehnende Haltung der DDH-Verbände zu diesem System wurde abschließend geklärt.

Monika Gerhardus, die UDH-Präsidentin, stellte klar, dass auch die UDH als Bundesverband das Punktesystem des BDH nicht mittragen und der bisher im Punktesystem eingebundene UDH-Landesverband Baden-Württemberg zum nächstmöglichen Zeitpunkt aus dem System aussteigen wird.

Intensive Zusammenarbeit der Verbände

Im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit innerhalb der Verbände der DDH werden diese eine gemeinsame Ethikerklärung und die Möglichkeiten von gemeinsamen Hygieneplänen in der nächsten Zeit prüfen. So wie in der gemeinsamen bundespolitischen Zusammenarbeit gegenüber der Politik und den Bundesbehörden und der gemeinsamen Trägerschaft der Arzneimittelkommission der deutschen Heilpraktiker und der Gebühren- und Gutachterkommission wollen die DDH auch in weiteren Bereichen der Berufspolitik enger zusammenarbeiten.

Eine klare Absage erteilen alle DDH-Verbände den Bestrebungen des BDH, Hygienepläne auf dem Niveau von Operationsbereichen bzw. zur Krankenhaushygiene zu etablieren und damit die Kollegenschaft in die Nähe eines »Schmalspurarztes« zu bringen. Der Beruf des Heilpraktikers hat nicht nur eine eigene naturheilkundliche Tradition, sondern auch ein eigenes Berufsethos. Dies muss sich in einer vernünftigen Art und Weise auch in Regeln für die Praxishygiene und für die Aus- und Weiterbildung wiederfinden. Es kann für einen Heilpraktikerverband nicht Ziel seines Handelns sein, die Kolleginnen und Kollegen zu bevormunden, sondern sie fundiert und mit Augenmaß zu unterstützen.

Für eine vernünftige Berufspolitik mit dem entsprechenden Augenmaß ist die Solidarität und das Einhalten von gemeinsamen Vereinbarungen eine wichtige Grundlage. Die Haltung des Bundes Deutscher Heilpraktiker e.V. (BDH), sich nicht an gemeinsame Beschlüsse zu halten und sich nicht solidarisch innerhalb der DDH zu verhalten, haben zum Ausschluss des BDH aus den DDH geführt. Sobald der BDH den Weg zu einer gemeinsamen und solidarischen Berufspolitik zurückfindet, kann er auch wieder in den DDH mitarbeiten.

Ärzte fordern das Aus für den Heilpraktikerberuf

Auf dem 111. Deutschen Ärztetag in Ulm lag unter anderem ein uns betreffender Entschließungsantrag vor. Er lautete: Der Ärztetag fordert den Gesetzgeber auf, das Heilpraktikerwesen endlich neu zu regeln!

Es wird betont, dass die »Heilpraktiker-Prüfung« nach wie vor keine staatliche Ausbildung erfordere. Kenntnisse müssten nur nachgewiesen werden, damit eine Gefährdung des Patienten möglichst ausgeschlossen werden soll (ob dies bei Ärzten immer der Fall ist, bleibt offen).

Die fehlenden gesetzlichen Regelungen würden zu Gerichtsentscheidungen führen, die eine eingeschränkte Heilpraktikererlaubnis für nichtärztliche Gesundheitsberufe ermöglichen. (Hier haben die Antragsteller leider Recht, wie es bei der Psycho- und der Physiotherapie zur Kenntnis genommen werden musste.)

Daraus schließt man, dass »Patienten auf diese Weise verschleiert wird, dass eine echte Qualifikation nicht zu Grunde liegt.« Nun aber wird daraus wieder ein Rundumschlag, indem zuvor das Fehlen einer formalisierten Ausbildung für Heilpraktiker als Qualitätsmerkmal bemängelt wurde, wird diese jetzt gänzlich in Frage gestellt, indem es heißt »selbst eine vom Staat vorgegebene formalisierte Ausbildung zu diesem Beruf kann kein Ersatz für ein medizinisches Studium sein. Ein Heilpraktiker kann keinesfalls alle Facetten der Diagnose und Therapie beherrschen.«

Aha, nun ist die Katze also aus dem Sack! Nur der Arzt beherrscht alle Facetten der Diagnostik und Therapie. Die seit dem 19. Jahrhundert immer wieder vorgebrachte Ärzteforderung nach einem Verbot der Heilpraktiker liegt wieder auf dem Tisch.

Bekräftigt wird dies noch durch den Hinweis: »Der Gesetzgeber muss sich endlich dazu bekennen, dass das Heilpraktikergesetz vom 17.02.1939 restlos veraltet ist und den Erfordernissen der medizinischen Versorgung der Bevölkerung in keiner Weise mehr entspricht.«

Der Antrag wurde vom Ärztetag zur weiteren Beratung an den Vorstand der Bundesärztekammer überwiesen.

Dieser Vorstoß wird selbstverständlich Aktivitäten der DDH-Verbände nach sich ziehen. Intensive, berufspolitische Gespräche mit den Gesundheitspolitikern und dem Gesundheitsministerium, auch im Hinblick auf die »neue, alte« Ärzteforderung, sind erforderlich. Es wird aber auch interessant sein, wie sich die Bundesärztekammer dazu stellt und welche Vorstellungen sie von der Zukunft des Heilpraktikerberufs hat.

Der Antrag hat zudem gezeigt, dass Ärzte den Heilpraktikerberuf auch ablehnen würden, wenn es eine staatlich geregelte Ausbildung gäbe.

Es ist auch erkennbar, dass eine Anpassung der Heilpraktiker an ärztliches Verhalten diese Meinung nicht abmildert. Rigorose Anpassung an die Bürokratie der Ärzteschaft und an deren Normen, wie sie von Teilen des Berufsstandes zur Berufsstandssicherung immer wieder gefordert werden, ändern nichts an den gewünschten Ärztevorbehalten für Diagnose und Therapie durch Heilpraktiker.

Aus Ärztesicht können nur das Medizinstudium und die Approbationsordnung zur selbstständigen Ausübung der Heilkunde führen. Ein »Schmusekurs« oder eine Anpassung an ärztliches Verhalten sichert in keinsten Weise den Berufsstand. Dies wird allein, wie seit dem 19. Jahrhundert, durch eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Patienten und durch eine tatkräftige Berufspolitik, wie sie durch die DDH erfolgt, gewährleistet.

Wir müssen das bleiben, was wir immer waren, Heilpraktiker und Naturheilkundige, die auf der Grundlage langer Erfahrungen ihren Patienten helfen. Dabei unterscheiden wir uns durch unsere Vorstellungen und Grundeinstellungen, unsere Arbeitsweise und durch unsere Zusammenarbeit mit den Patienten von der Mehrzahl der Ärzte.

»Schmalspurärzte«, die sich den ärztlichen Verhaltensweisen und Normen bis zur Unmöglichkeit der Unter-

scheidung von Ärzten angepasst haben, braucht niemand, und sie werden eher auch von Ärzten verächtlich abgelehnt.

Unsere Eigenständigkeit, unsere Diagnose- und Therapieviefalt mit dem geringstmöglichen bürokratischen Aufwand und dafür umso mehr Zeit für die Patienten müssen auch weiterhin unsere Arbeit auszeichnen. – Dafür setzen sich die Deutschen Heilpraktikerverbände seit ihrem Bestehen ein.

Arzneimittelkommission: Nachberufungen

Die Arzneimittelkommission wurde durch die Berufung von zusätzlichen Mitgliedern personell verstärkt. In die Arzneimittelkommission wurden schon auf den Heilpraktikertagen in Essen Dr. Till Fuxius, Apotheker; Janine Freder, Dipl. Biologin; Michael Martin, Heilpraktiker und Werner Schmötzer, Heilpraktiker, berufen.

Auf dem Kongress in Karlsruhe wurde die AMK durch die Nachberufungen von Dr. Klaus Zöltzer, Heilpraktiker und Physiker, und von Rainer Krumbiegel, Heilpraktiker, komplettiert.

Zusammen mit dem Sprecher der Arzneimittelkommission, Heilpraktiker Paul J. Oppel, und dem stellv. Sprecher der Arzneimittelkommission, Heilpraktiker und Tierarzt Arne Krüger, deckt die Arzneimittelkommission alle Arbeitsbereiche ab.

Die AMK-Mitglieder werden zudem durch die einzelnen DDH-Verbände und die Mitglieder in den Sachverständigenausschüssen und Kommissionen beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) unterstützt.

Geschäftsstelle der Arzneimittelkommission:

Maarweg 10, 53123 Bonn
Tel.: (0228) 96 28 99 00
Fax: (0228) 96 28 99 01
E-Mail: amk@ddh-online.de
www.ddh-online.de/amk